

4. Die Form des römischen Pantheons, den kreisförmigen Grundriß mit Halbkugelgewölbe und Oberlicht, zeigt die klassizistische Kirche zu Woffurt bei Haßfurt a. M.; nur erscheint sie, durch 4 vorgelegte Mauern, nach außen als eine Anlage mit quadratischem Grundriß und hat — für unsere Gegenden unerlässlich — einen dreigeschossigen Turm an der Südseite. Sie wurde 1824 vollendet.

5. Heinrich Schaumberger, geboren 15. 12. 1843 zu Neustadt bei Coburg (das damals noch „an der Heide“ hieß), im Beruf Volksschullehrer, ist einer der bedeutenden ostfränkischen Erzähler des 19. Jh. Durch seine Heimatgeschichten wie „Vater und Sohn“ oder „Das Hirtenhaus“ und den autobiographischen Roman „Fritz Reinhardt“ wurde er weithin bekannt — nur nicht im bayerischen Franken, von dem er durch eine Landesgrenze getrennt war! Sein Heimatort hat ihm ein Denkmal errichtet. Er starb als ein zu früh Vollendet in Davos 16. 3. 1874.

### Neue Rätsel

1. Wer war Wolfgang Katzheimer?
2. Was sind Reisberge?
3. Welche Fürstbischöfe regierten gleichzeitig die Hochstifte Würzburg und Bamberg?
4. Was bedeutet das ostfränkische Wort „Tutenierla“?
5. Welches ist nunmehr die jüngste Stadt Frankens?



## VON FRÄNKISCHER KULTUR

### 2. Arbeitstagung oberfränkischer Altstraßenforscher in Bamberg

Am 28. November 1953 fand im „Bayerischen Hof“ in Bamberg die zweite Arbeitsbesprechung über oberfränkische Altstraßenforschung statt, zu der sich auch geladene Gäste aus Mittel- und Unterfranken eingefunden hatten. Die Tagung befaßte sich mit dem Ergebnis der bisher durchgeföhrten Kartierung von erforschten Altstraßen und einer eingehenden Aussprache über die Forschungsmethoden und -ergebnisse.

Eingangs begrüßte Stadtbibliothekar Dr. Müller-Bayreuth im Namen der Arbeitsgemeinschaft alle Erschienenen und stellte mit Freude und Genugtuung fest, wie vorbildlich sich die Bamberger Presse mit den Beilagen „Fränkische Blätter“ und „Fränkisches Land“ in den Dienst der Sache gestellt habe.

Zunächst berichtete Rektor Edelmann-Kulmbach über seine praktischen Erfahrungen im Kulmbacher Raum. Sein Verdienst ist es, durch unermüdliche Geländebegehungen die sogenannten „Egerer Straßen“ als uralte Fernverbindungen ins Egerland erkannt zu haben.

Anschließend stellte Oberregierungsbaurat Knauer-Bamberg den Königshof Hallstadt als einen Knotenpunkt im ostfränkischen Altstraßennetz dar. Hallstadt habe nicht nur an der wichtigen Nord-Südverbindung Erfurt-Regensburg gelegen, sondern auch die Zubringerstraßen aus der westlichen „Etappe“ und ihre Verlängerungen nach Osten hätten sich in dem einstigen Königsgute gekreuzt.

Dr. Müller wies erneut auf die Wichtigkeit alter Flur- und Siedlungsnamen wie „Hund, Himmel, Roten, Stadel u. ä.“ für die Erforschung von alten Wegen hin. Die beiden Vertreter Coburgs, Zapf und Lorenz, behandelten ihre im wesentlichen auf archivalischen Studien beruhenden Feststellungen im Coburger Gebiet. Durch prachtvolle Dokumente konnten sie zeigen, daß der Altstraßenforscher auf das Archiv nicht verzichten kann.

Professor Dr. Helmut Weigel-Erlangen wies in einem zusammenfassenden Referat auf die Notwendigkeit der zeitlichen Einordnung der Forschungsergebnisse hin. Für bedeutsame Richtpunkte hält er die Martinskirchen, Straßenwirtshäuser, Spitäler, Klöster und Orte mit dem Namen „Zimmern“. Ferner sei zu beachten, daß die Unterkünfte an den Altstraßen im normalen Gelände nicht weiter als höchstens 18 km auseinandergelegen haben. Das sei die normale Marsch- und Fahrleistung je Tag in der Vorzeit gewesen. Nach seiner Ansicht seien die Straßenspinnen älter als die Königshöfe und reizten geradezu zur Anlage von Kulturzentren. Ferner wies er noch darauf hin, daß Altstraßen im allgemeinen geradlinig auf das Ziel hinführten und außerdem meist von Parallelstraßen für Heereszwecke begleitet wurden. Für ihn sei es auch sicher, daß die ältesten Straßen Verbindungswege zwischen den vorgeschichtlichen Wehranlagen, den „oppida“, gewesen seien.

Dr. Peter Schneider-Bamberg wies ergänzend darauf hin, daß der Steigerwald ein klassisches Land für Altstraßenforschung darstelle. Im übrigen versicherte er, daß der Frankenbund seine Zeitschrift gerne für die Mitteilung von neuen Ergebnissen der Altstraßenforschung zur Verfügung stellen werde.

Zum Schluß berichtete Wittmann-Nürnberg über seine Erfahrungen im mittelfränkischen Raum. Martinskirchen und fränkische Reihengräber seien die sichersten Zeugen, die auf ehemalige Verkehrslinien hinwiesen. Er ermahnte alle Altstraßenforscher, sich auf Wesentliches zu beschränken und kleinen Nebenwegen keine allzugroße Bedeutung beizumessen. Vielfach könnten auch aus dem Verlauf der Ortsachse Rückschlüsse auf den Straßenverlauf zur Zeit der Siedlungsgründung gezogen werden. Mit dem Aufkommen der Städte im Mittelalter habe sich jedoch das frühgeschichtliche Straßennetz von Grund auf verändert. — DK

## Aschaffenburg

2 schöne Renaissancegiebel am Schloß Johannisburg in Aschaffenburg sind wieder in alter Pracht erstanden. Dank bedeutender staatlicher Zuschüsse konnte die Steinmetzschule unter Leitung des rührigen Bildhauers Kottenrot außerdem Fratzenkönsolen der Turmbalustrade, starkprofilierte Fenstergewände mit gotischem Maßwerk und andere kunsthistorisch wichtige Teilstücke ergänzen und erneuern. Eine wirklich einzigartige Gelegenheit für werdende Steinmetzmeister, ihre Kunst nicht an später überflüssigen Musterstückchen zu versuchen, sondern durch Erhaltung weitgerühmter Baudenkämler zu verewigen. Bisher waren die Bauarbeiten am Schloß wenig in die Augen fallend, da man zuerst die Fundamente sichern und festigen mußte. In diesem Jahre rechnet man mit der Bedachung des Flügels an der Mainseite sowie mit der Helmbekrönung des Südwestturmes. Die Schule für Steinmetzmeister, die die alte Tradition der schon seit Dalbergszeiten gerühmten Meisterschule für Bauhandwerker in Aschaffenburg fortsetzt, ist seit einem Jahr in freundlichen Räumen inmitten der sonst toten Stätte untergebracht. Neues Leben blüht aus den Ruinen.

B.

## Seßlach

Die hiesige Frankenbund Gruppe, die nun auch die Aufgabe eines Verschönerungsvereins übernommen hat, wird im kommenden Frühjahr u. a. das sogen. „Rückertgärtchen“ vor dem Eckersdorfer Tor instand setzen lassen. Friedrich Rückert weilte in Sesslach 1807/09, zur Zeit, als sein Vater daselbst Amtmann war. Von Fr. Rückert, der damals in Würzburg studierte, stammt die hübsche Ballade: „Das Irrglöcklein von Sesslach“.

H. R. Bbg.

## Büchertisch

**Fränkisches Wappenbüchlein** von Leonhard Wittmann  
(Verlag Lorenz Spindler Nürnberg - 1953, Preis DM 2.40)

Das Büchlein, mit einem Vorwort von Reg. Präs. Dr. Schregle, bringt zuerst in gedrängter Kürze allgemein Wissenswertes über Wappen mit einem Namensregister fränkischer Wappenträger. Im folgenden werden dann auf 30 Seiten in Schwarz-Weiß-Zeichnung zahlreiche Wappen gezeigt. Sie sind nach ihren Bestandteilen klassifiziert und mittels eines beigegebenen „Renners“ schnell aufzufinden. Die Farben sind durch Buchstaben gekennzeichnet. Das Format paßt in die Tasche des Wanderrucks. So ist das Büchlein ein vortreffliches Hilfsmittel für den heraldisch interessierten Laien. Sein Erscheinen ist um so begrüßenswerter, als mit der Herausgabe des beabsichtigten großangelegten Wappenbuchs von Dr. Peter Schneider wohl leider nicht mehr gerechnet werden kann, da das gesamte reiche Material in der Würzburger Brandnacht vernichtet wurde.

E. A. S.